

Ihr Dorf hat Zukunft!

von THERESA EDELMANN: **Zweifellos hängt die Zukunftsfähigkeit eines Dorfes wesentlich von seiner Lage im Raum sowie überörtlich gesetzten Rahmenbedingungen ab. Entscheidend sind jedoch auch Eigeninitiative, Selbstorganisation und eine Vision für die individuelle Entwicklung des Ortes. Wie der staatliche Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ für Impulse im Dorf genutzt werden kann, zeigt der folgende Beitrag, der auch in der Juni-Ausgabe der Monatszeitschrift Der Bayerische Bürgermeister erschien.**

Das Aufgabenspektrum in den bayerischen Dörfern ist weit, aber doch so unterschiedlich: Irgendwo zwischen den beiden Polen Abwanderung und Leerstand, Zuzug und Wohnungsengpass liegt eine Kommune und kämpft um ihren Platz in der Zukunft.

Das Glas ist halb voll

Dabei wird bei all den Anfragen und Planungen oft übersehen, ob nun durch Bürger, Verwaltung oder Lokalpresse, welche Vorzüge eine Gemeinde besitzt und durch realisierte Projekte bereits erlangt hat. Dies können Erfolge Einzelner oder im Vereinsleben sein, aber auch gelungene Kooperationen zwischen Verbänden und Gemeindeverwaltung. Das Jahr 2018 birgt für 15 bayerische Dörfer eine besondere Gelegenheit, sich ihrer Stärken und Einmaligkeit bewusst zu werden: der Landesentscheid des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“. Bekannt geworden unter dem Titel „Unser Dorf soll schöner werden“, liegen die Wurzeln dieses bundesweiten Wettbewerbs in der Aufbruchstimmung der späten 1950er Jahre. Die Kriterien zur Teilnahme und Bewertung haben sich freilich über die Jahrzehnte verändert – derzeit läuft die 26. Runde des Dorfwettbewerbs. War es in den Anfangsjahren noch hauptsächlich Aufgabe des örtlichen Gartenbauvereins, den Impuls für gemeinschaftliche Verschönerungsmaßnahmen zu geben, berühren die Wettbewerbsinhalte heute eine ganze Reihe von Vereinen und Initiativen. Vor allem die aus dem Agenda21-Prozess hervorgegangenen Arbeitskreise sind hier gefragt und können in ihrer Wirksamkeit gefördert werden.

Profitieren von den Besten

Für fast jedes Problem gibt es eine Lösung, auf die man allerdings erst einmal kommen muss. Dabei hilft die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, denn in diesem Rahmen lernen sich viele individuelle Menschen kennen, Bürger und gute Ideen kommen zusammen. Erfahrungen werden weitergegeben und Netzwerke vor Ort gebildet, was in unserer Zeit immer wertvoller wird. Vom 11. bis 22. Juni 2018 bereiste die vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten berufene Kommission



Bild 1: Gemeinsam mehr erreichen: Eine Genossenschaft betreibt die Dorfwirtschaft, die attraktiven ehrenamtlich gepflegten Pflanzungen unterstreichen die Bedeutung des Ortes für die Dorfgemeinschaft (Foto: Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost)

die Dörfer, die sich über den Kreis- und Bezirksentscheid für den Landesentscheid im Wettbewerb qualifiziert hatten. In der Kommission sind Fachleute unterschiedlicher Generationen, die sich mit ihrem jeweiligen Themen- bzw. Bewertungsbereich beruflich oder ehrenamtlich schon lange beschäftigen, versammelt. So gelingt es, die individuelle Ausgangslage eines jeden Dorfes, seine Kultur und Eigenart noch stärker zu berücksichtigen. Es wird spannend, welches Dorf Bayern nächstes Jahr auf Bundesebene repräsentieren wird!

Das Potenzial für Ehrenämter ist da

Sicher, mancherorts verflacht das soziale Füreinander und die Verantwortlichen in Vereinen und Interessengruppen ringen darum, Standards zu halten und Traditionen zu pflegen. Immer gibt es jedoch einzelne Bürger, deren Engagement mangels Bündelung ins Leere läuft. Gemeinden, die derzeit nur wenige offizielle Akteure zur Auseinandersetzung mit der Dorfentwicklung haben, profitieren von der Bündelung der Kräfte bei einer Wettbewerbsteilnahme.

In einer Zeit, in der Social Media über das Smartphone für viele den Hauptzugang zu einem „Wir-Gefühl“ bilden, sind die als Digital Natives aufgewachsenen jungen Erwachsenen DIE Zielgruppe für die Ehrenämter im Dorf. Ihnen als Person Respekt zu zollen und sie individuell zu Engagement und Teilhabe aufzufordern, ist die Königsdisziplin im Gemeindeleben. Vor allem unter den Zugezogenen findet sich so mancher ideenreicher „Neubürger“: Viele Paare mit Kindern entscheiden sich für ein Leben auf dem Dorf und werden zum Motor einer bedarfsgerechten Kinderbetreuung. Dass die Bewohner neuer Wohngebiete oft überfordert sind mit einer gärtnerisch fundierten, dem Ortsbild zuträglichen Gestaltung der Siedlung, steht auf einem anderen Blatt. Wir alle entwickeln Vorstellungen von einer besseren Zukunft, aber eben – und das bedeutet es, Mensch zu sein – in den Aspekten, die unsere Beziehungen, unseren Beruf und Alltag berühren und prägen.

Der Dorfwettbewerb als Plattform für Engagement

Die folgenden fünf Themenbereiche des Dorfwettbewerbs bieten eine ideale Plattform für einen strukturierten Austausch über die Weiterentwicklung des Dorfes und die Formulierung eines Leitbilds:

- └ Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen,
- └ soziale und kulturelle Aktivitäten,
- └ Baugestaltung und -entwicklung,
- └ Grüngestaltung und -entwicklung,
- └ „Das Dorf in der Landschaft“.

Es soll deutlich werden, welche Ziele sich die Bevölkerung für ihr Dorf gesetzt hat und was getan wurde, um diese Ziele zu erreichen. Besonderer Wert wird dabei auf die in Eigenleistung und Kooperation erbrachten Maßnahmen der Dorfgemeinschaft gelegt. Als Dorf dürfen sich auch all die angesprochen fühlen, die als Ortsteil einer Stadt zugehörig sind – solange die Obergrenze von 4 000 Einwohnern nicht überschritten wird.

Die Kunst, Neues zu integrieren

Etliche dieser großen Dörfer mit Zukunft liegen in den Ballungsräumen Bayerns und müssen ihr Gesicht nicht nur wahren, sondern aufgrund des Zuzugs neu definieren. Vie-



└ Bild 2: Aktuelle Nutzungsansprüche zeitnah umsetzen und dabei regionale Bau-traditionen fortsetzen: Zum Beispiel in Holzbauweise. Die Dachbegrünung sorgt für einen Rückhalt des Regenwassers und kühlt das Gebäude (Foto: Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost)

lerorts tun sich Gemeinderäte schwer, angesichts der rasanten baulichen Entwicklung den kleinsten gemeinsamen Nenner in der Baugestaltung zu definieren. Dabei läuft die Gemeinde Gefahr, ihr unverwechselbares Ortsbild zu verlieren und damit ein Stück regionale Baukultur aufzugeben. Der Dorfwettbewerb bietet die Chance einer Zwischenbilanz: Was gilt es zu erhalten und warum? Gebäudemerkmale wie die Dachform und Fassadenfarbe können im Rahmen einer überschaubaren Bauleitplanung auch ohne zu starke Reglementierung der Bauwerber gesteuert werden, um den optischen Zusammenhalt des Dorfes sicherzustellen. Wenn der Begriff des Bauwerbers allerdings nicht mehr zählt, sondern nur noch von der zu respektierenden Individualität des Bauherrn die Rede ist, bleibt zu fragen, wie mit den Grünflächen im Ort umgegangen werden soll.

Vom Topfgarten bis zur Roller-Blading-Allee

Die Ansprüche an die Grün- und Freiflächen im Ort haben sich gewandelt; nach wie vor sind sie jedoch ein wesentlicher Beweggrund, im Dorf zu wohnen. Die Grüngestaltung und -entwicklung gehört wie die des Gebäudebestands zu den langfristigen Aufgaben in der Gemeinde zur Zukunftssicherung. Immer mehr Bürger befassen sich mit Fragen der Mobilität, und ein Netz an fahrradtauglichen Routen stärkt das Leben vor Ort. Qualität entsteht, wenn diese Wegstrecken mit Bäumen bepflanzt werden und zukünftige Generationen im lichten Schatten einer Allee unterwegs sein können. Hier ist auch die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden gefragt, um attraktive Wegeverbindungen herauszufiltern, die gleichzeitig ein Angebot für Bewegung und zeitgemäße sportliche Betätigung wie Rollschuhfahren oder Walken bieten. Ziel sollte es dabei sein, das Dorf nicht nur logistisch, sondern auch ökologisch mit der Umgebung zu verzahnen. Der Ortsrandgestaltung kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Zum einen im Sinne der Linienführung, das heißt, wie präsentiert sich das Dorf nach außen. Zum



Abbildung: Bayerns Dörfer haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen: Nicht das hübscheste oder zukunftssträchtigste Dorf steht im Fokus, sondern die Motivation und die Möglichkeit für die Dorfbewohner, sich aktiv und in handlungsorientierten Teams ins Dorfgeschehen einbringen zu können (Foto: Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost)

anderen im Sinne der Schaffung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen, die in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Landstrichen dringend auf Schutz und Nahrung in und nahe der Siedlung angewiesen sind.

Im Dorfwettbewerb geht es jedoch auch um die ursprünglich dörflichen Ortschaften, die als Teil eines Ballungsraums neue Formen der Auseinandersetzung mit Natur, Gartenbau und Ernährung hervorbringen, sei dies in Form eines Gemeinschaftsgartens, Sonnenackers, begrünter Dächer und Fassaden oder gemeinschaftlicher Nutzung eines Innenhofs.

Gesundheit durch Grün

Wie die Gemeinde den Zugang zu Grün und dessen Qualität steuert, ist wesentlicher Teil einer modernen Daseinsvorsorge. Inzwischen ist mehrfach belegt, dass der Kontakt zur Natur und zu den natürlichen Elementen wie Sonne, Wasser und Grün für die Einwohner mehr Bedeutung hat als „nur“ Wohlfühlen. Vielmehr spricht man inzwischen von „Gesundheit durch Grün“, d. h. die Reduktion und Milderung psychischer Erkrankungen, die inzwischen zu den häufigsten Leiden der deutschen bzw. mitteleuropäischen Bevölkerung gehören. Zunehmend werden gesundheitliche Störungen und gesundheitsschädigende Verhaltensweisen bereits bei Kindern festgestellt – gleichermaßen steigt der Bedarf an naturnahen Kindertagesstätten. Angesichts dieser gesellschaftlichen Entwicklungen kommt dem Kriterium „Grüngestaltung und -entwicklung“ im Wettbewerb nicht von ungefähr eine zentrale Rolle zu – unabhängig von der Intensität des Siedlungsdrucks und der Bauentwicklung im jeweiligen Dorf.

Leerstandsmanagement und umgenutzte Dorfkerne

Wenn Abwanderung an der Tagesordnung ist, gilt es, Leerstandspotenziale möglichst früh zu erkennen, um möglichst viel zeitlichen Vorsprung zum Planen und Steuern zu schaffen. Umnutzung ist häufig keine Option, wenn weder Denkmalschutz noch Bausubstanz dafür sprechen, ein altes Gebäude zu sanieren. Auch hier kommt einer mittelfristigen

Freiflächenplanung in der Gemeinde eine Schlüsselrolle zu. Wer diesen Herausforderungen mit neuen, vor Ort entwickelten Lösungen wie einer „Scheunen- und Stadl-Börse“, Zwischennutzungsverträgen und Förderung von Kooperationen begegnet oder begegnen will, sollte unbedingt am Dorfwettbewerb teilnehmen, denn diesen Instrumenten, richtig eingesetzt, gehört die Zukunft in vielen Dörfern. Wo es durch Kommunikation und Selbstorganisation gelingt, dass der Dorfmittelpunkt ein echter Mittelpunkt bleibt und Baulücken sinnstiftend genutzt bzw. zugänglich gemacht werden können, ist eine erfolgreiche Teilnahme am Dorfwettbewerb zum Greifen nah.

Sieben Regierungsbezirke, tausendfache Individualität

Der Dorfwettbewerb dient seit fast 60 Jahren selbstverständlich auch der Steigerung des Bekanntheitsgrads des eigenen Dorfes. In einer Zeit, wo auch der Tourismus immer individueller wird und Angebot und Nachfrage über das Internet kommuniziert werden, lohnt es, die Einzigartigkeit des Dorfes im Dialog mit den Bürgern herauszufinden, zu beschreiben und durch gemeinschaftliches Engagement zu stärken.

Noch haben viele bayerische Regionen Vorbildfunktion betreffs ihrer Dörfer und deren Einbettung in die Landschaft. Vielerorts steht dies auf dem Spiel, wo dringend benötigte Gewerbegebiete nur genehmigt, aber ohne Vision für das gesamte Dorf entwickelt werden. Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, Altes zu erhalten, sondern müssen auch Modernes gestalten! Im Dorfwettbewerb geht es nicht darum, das Dorf als Freilichtmuseum zu präsentieren, sondern als intakten Ort mit Zusammenhalt von Bürgern, Vereinen, Gewerbe und Verwaltung.

Beratung und Vernetzung

Der Dorfwettbewerb bietet hierzu als staatlicher Wettbewerb wertvolle Hinweise und profunde Beratung. Der Blick der Bewertungskommission, wie jeder Blick von außen, lässt



▭ Bild 3: Freiraum für alle: Inklusive oder barrierearme Spielplätze fördern die Kommunikation und den sozialen Zusammenhalt in der Gemeinde (Foto: Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim)

vieles neu sehen. Die Besonderheiten des alltäglichen Umfeldes werden wieder bewusst. Ein Grundsatz des Wettbewerbs ist: Empfehlen, nicht Verordnen – die Entscheidung über Umsetzungsmaßnahmen bleibt bei der Dorfgemeinschaft.

Die Organisation des Wettbewerbs liegt in der Hand der vier Gartenbauzentren im Freistaat in Kitzingen, Fürth, Augsburg und Landshut, die jeweils dem örtlichen Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten angehören. Gemeinsam mit der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege vor Ort beraten sie vielseitig. Hohes Ziel der regional besetzten Jury ist es, alle Kriterien zur Geltung zu bringen, ohne dass durch einseitige Betonung eines Themenfelds neue Klischees aufgebaut werden. Die Wertschätzung und Empfehlung der Experten unterschiedlichster Fachrichtungen werden dem teilnehmenden Dorf in Form eines schriftlichen Abschlussberichts überreicht. Außerdem bietet der Wettbewerb, der seit einigen Jahren Teil des Bundes-Förderprogramms „Ländliche Entwicklung“ ist, wertvolle Kontaktmöglichkeiten zu anderen Dörfern.

Mitmachen. Dabei sein. Gewinnen!

So lautete der Aufruf zur letzten Wettbewerbsrunde. Die nächste Gelegenheit zur Teilnahme besteht 2019, wenn auf Kreisebene gute Beispiele einer individuellen Dorfentwicklung prämiert werden. Jetzt ist daher der richtige Moment, gelungene Projekte zu dokumentieren und die Weichen zur Wettbewerbsteilnahme zu stellen. Für Gemeinden oder Gemeindeteile, welche ein Dorferneuerungs- oder Flurneuordnungsvorhaben erwägen oder beantragt haben, empfiehlt sich die Teilnahme am Wettbewerb besonders, da dadurch Vorleistungen erbracht werden, die ein späteres Förderverfahren in Dorf und/oder Flur erleichtern und beschleunigen können.

Ein in der Gemeinde gewählter Beauftragter für Dorfentwicklung kann Anfragen und Ideen strukturieren, er oder sie

ist jedoch im Wettbewerb auf Unterstützung angewiesen, um Geleistetes zusammenzufassen und zu präsentieren. Dies kann in Form einer Dorf-Broschüre oder eines Videobeitrags erfolgen. Die Herausforderung liegt auch darin, den Rechenschaftsbericht der Verwaltung und weitere parallel in Vereinen und Arbeitskreisen laufende Projekte und Aktionen zu bündeln, zu präsentieren und den Wettbewerb somit als Hilfe zur Selbsthilfe zu nutzen. Je mehr Transparenz geschaffen wird, desto mehr Wertschätzung für Engagement vor Ort ist möglich.

Bleibender Nutzen

Der Dorfwettbewerb versetzt ein Dorf in die Lage, das Bewusstsein für die Besonderheiten und Werte des Ortes und seiner Landschaft unter den Dorfbewohnern zu wecken. Professionelle Unterstützung bei der Strukturierung eines gemeinschaftlichen konstruktiven Dialogs bieten die Seminare der Schulen der Land- und Dorfentwicklung in Plankstetten (Landkreis Neumarkt i. d. Opf.), Klosterlangheim (Landkreis Lichtenfels) und Thierhaupten (Landkreis Augsburg). Aber auch ohne Seminarteilnahme schaffen der Austausch mit Nachbarn und anderen Dorfbewohnern und die gemeinschaftliche Realisierung von Ideen bleibende Eindrücke, die jedes teilnehmende Dorf zu einem Gewinner machen. Der höchste Lohn für unsere Bemühungen sei nicht das, was wir für etwas bekommen, sondern das, was wir dadurch werden, meinte John Ruskin.

Oft spüren wir erst den Verlust an Nähe und Zusammenhalt, wenn wir wieder erleben können, wie es ist in Gemeinschaft zu handeln und das zusammen Erreichte zu feiern.

Ungeachtet der längst verlorenen engen Lebens- und Schicksalsgemeinschaft eines Dorfes ist das Bedürfnis nach Zusammenschluss, organisiertem Tun und gemeinsamem Erleben nach wie vor vorhanden. Hier ist weiter Aktivität und Kreativität der Verantwortlichen vor Ort gefragt, vorhandene Strukturen zu modernisieren, den Mut zu haben, alte Zöpfe abzuschneiden und Experimente zu wagen. Auch unter veränderten Rahmenbedingungen ist es möglich, eine Dorfgemeinschaft zu erhalten und weiter zu entwickeln. Insofern bietet ein überschaubares Dorf nach wie vor Chancen – vielleicht sogar mehr als in den Städten.

Informationen zur größten Bürgerinitiative im ländlichen Raum, an der sich seit 1961 rund 27 000 Dörfer in Bayern (110 00 Dörfer bundesweit) erfolgreich beteiligt haben, sind zu finden unter www.dorfwettbewerb.bayern.de und bei der Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege.

THERESA EDELMANN

BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR WEINBAU
UND GARTENBAU
INSTITUT FÜR STADTGRÜN UND LANDSCHAFTS-
BAU
theresa.edelmann@fueak.bayern.de

